

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pf.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. Für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 71

Mittwoch, den 5. September 1917

6. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Vorschrift des Bundesrats, betreffend Verfahren zur Feststellung von Kriegsschäden in Reichsgebieten vom 19. September 1916 R. G. Bl. 1053 wird darauf aufmerksam gemacht, daß für den Regierungsbezirk Wiesbaden ein Ausschuss für die Feststellung von Kriegsschäden mit dem Sitz in Berlin eingerichtet ist. Anträge auf Feststellung von Kriegsschäden sind an den genannten Ausschuss zu Händen des Herrn Vizepräsidenten in Berlin zu richten.

Höchst a. M., den 29. August 1917.

Der Landrat: J. A. Bollmerhaus.

Bekanntmachung.

Sicherung des Obstbedarfs für die Marmeladenfabrikation.

Auf Grund der Verordnung des Reichsanwalters vom 3. April 1917 und der Bekanntmachung über Obst vom 20. August 1917 ordnen wir hiermit für das Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden zur Sicherung des Obstbedarfs für die Marmeladenfabrikation das Folgende an mit der Maßgabe, daß diese Anordnungen als Übergangsbestimmungen zu betrachten sind und so lange in Kraft bleiben, bis endgültige Anordnungen von uns veröffentlicht werden.

§ 1. Auf Grund des § 3 Ziffer 1 der Bekanntmachung vom 20. August 1917 wird bestimmt, daß der Absatz von Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Zwetschen nur an die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Geschäftsabteilung Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, abgegeben werden darf. Die Bezirksstelle bestimmt, wohin der Versand erfolgen soll.

Die Verrechnung hat an die Bezirksstelle zu erfolgen. Bei den Abgaben mit der Eisenbahn ist der Rechnung der abgabende Duplikatfrachtbrief und bei Versendungen mit anderen Transportmitteln die Empfangsbefätigung des Empfängers beizufügen.

§ 2. Die Bezirksstelle kann Ebelobst (Tafelobst Gruppe) von der Verpflichtung des Verkaufs an die Bezirksstelle befreien und für den Frischvertrieb freigegeben. Die Freigabe erfolgt durch die Bezirksstelle nach Erhalt des Angebots in Ware oder auf Antrag des Besitzers. Anträge auf Freigabe sind — in dringenden Fällen telegraphisch oder telefonisch — an die Bezirksstelle zu richten. Bei dem Antrag anzugeben: a) Obstsorte, b) Menge, c) Käufer. Der Käufer kann ein Kommunalverband, ein Großmarkt, eine Abnahme oder ein zum Großhandel in Obst zugelassener Händler sein, der seinen Wohnsitz im Regierungsbezirk Wiesbaden hat. Auf Weiteres ist nur der Antrag für Äpfel und Birnen zulässig, für Pflaumen und Zwetschen aber nicht. Der Verband der freigegebenen Obstsorten darf nur nach Stationen des Regierungsbezirks Wiesbaden geschehen.

§ 3. Der Verband mit der Eisenbahn ist nur zulässig, wenn der die Sendung begleitende Frachtbrief den Genehmigungsmerkmal der Ortspolizeibehörde trägt. Der Genehmigungsmerkmal wird stets erteilt, wenn der Verband nach Verfügung der Bezirksstelle erfolgt.

Als Ausweis gegenüber der Ortspolizeibehörde für die nach § 2 freigegebenen Mengen dient das Telegramm, welches die Freigabe auspricht. Telephonische Freigaben werden daher stets telegraphisch bestätigt.

Für den Versand von Obst mit anderen Transportmitteln der Eisenbahn, nämlich mit Wagen, Kahn oder Tieren, ebenfalls die Genehmigung der Ortspolizeibehörde erforderlich, welche in diesen Fällen auf einem besonderen Formular festgestellt wird.

§ 4. Im übrigen gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 20. August 1917, Amtsblatt der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 23. August 1917. Insbesondere werden auch Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen mit den in der genannten Verordnung festgesetzten Strafen bedroht.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem 25. August in Kraft. Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende: Drooge, Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht. Höchst a. M., den 28. August 1917. Der Landrat: Klaufer.

Bekanntmachung.

Für die gemäß § 7 der Kreisverordnung vom 8. Februar ds. Js. (Kreisbl. Bg. Nr. 22) den Seifenveräußern vorgeschriebene allmonatliche Einreichung der Seifenartenabschnitte sind künftig bis auf weiteres zur Vereinfachung des Geschäftsganges Vordrucke zu verwenden, welche die Kreisblattdruckerei in Höchst a. M. vorrätig hält. Ueber die Menge der so zur Ablieferung gekommenen Abschnitte wird den Veräußern vom Kreisauausschuss Empfangsbefätigung erteilt.

Höchst a. M., den 28. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses des Kreises Höchst a. M. Klaufer: Landrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1, 2, 6 der Verordnung des Bundesrats über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 167) und der §§ 1 und 7 der Bekanntmachung des Reichsanwalters über die Vesteilung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 193) wird bestimmt:

§ 1. Die in der Bekanntmachung betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts vom 17. Juni 1917 (Reichsanzeiger Nr. 145) vorgeschriebenen Meldungen sind in der Zeit vom 1. bis 5. September erneut zu erstatten:

- a) an die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Ortskohlenstelle, beim Fehlen einer solchen an die zuständige Kriegswirtschaftsstelle;
- b) an die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Kriegsamtsstelle;
- c) an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin;
- d) an den Lieferer des Meldepflichtigen.

Bestellt der Meldepflichtige bei mehreren Lieferanten, so ist an jeden Lieferer eine besondere Meldeart zu richten, welche mit den unter a—c genannten nicht gleichlautet, sondern für jeden Lieferer nur die bei ihm bestellte Menge und außerdem in der Gesamtsumme noch die bei den anderen Lieferanten bestellten Mengen ohne Namensnennung der anderen Lieferanten angibt.

§ 2. Zu den Meldungen sind nicht mehr die für die erste Meldung ausgegebenen Meldearten, sondern neue in einzelnen Punkten abgeänderte Vordrucke zu benutzen, die bei den in § 5 der Verordnung vom 17. Juni 1917 bezeichneten Stellen zu beziehen sind.

§ 3. Im übrigen verbleibt es bei den Bestimmungen der Bekanntmachung, betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts vom 17. Juni 1917 (Reichsanzeiger Nr. 145).

Berlin, den 1. August 1917.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung: Stutz.

Wird veröffentlicht.

Die im § 3 genannten Meldearten sind von der Kohlenausgleichsstelle in Höchst a. M., Hamburgerstraße 22 (Gasgesellschaft) Telefon Nr. 38 zu beziehen. Zusendung durch die Post erfolgt gegen Einsendung von 15 Pfg. für den Meldeartenblock, 3 Pfg. für Porto und weitere 3 Pfg. für jedes Stück angeforderte Einzelkarte. Der Vorsitzende des Kommunalverbandes:

Der Landrat: Klaufer.

Vorstehende Bekanntmachungen werden veröffentlicht. Hofheim, den 4. September 1917.

Der Magistrat: Pech.

Lebensmittel-Ausgabe.

Kartoffel-Verkauf.

Donnerstag, den 6. September ds. Js. nachmittags von 2 Uhr ab werden in der Kellereiheime Frühkartoffeln für die Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben M bis einschließlich Z ausgegeben und zwar:

von 2 — 3 Uhr nachm. Buchstaben M—O

" 3 — 4 " " " " P—S ausf. Sch.

" 4 — 5 " " " " Sch.—V

" 5 — 5½ " " " " W—Z

" 5½ — 6 " " " " an diejenigen Haushaltungen

gen der Buchstaben A—X die bei der Ausgabe am 3.

September ds. Js. keine Kartoffeln bezogen haben.

Auf den Kopf entfallen 15 Pfund.

Der Preis beträgt 10 Pfennig für das Pfund.

Abgezahltes Geld ist mitzubringen.

Hofheim a. T., den 4. September 1917.

Der Magistrat: Pech.

Lokal-Nachrichten.

— Anlässlich des Falles von Riga hatten das hiesige Rathaus sowie einzelne Privathäuser geflaggt.

— Diejenigen Obstzeuger, welche Obst auf Grund der Beschlagnahme verkaufen wollen, können Anträge im Laufe dieser Woche vormittags zwischen 11—12 Uhr unter Angabe der Menge auf hiesigem Rathaus stellen.

— Wir ersuchen die werten Bezüher unserer Zeitung die Quittung bei den Ausbringern prompt einzulösen und den Frauen bei der schwierigen Beschaffung von Schuhwerk unnötige Laufereien zu ersparen. Mit Lust wird ihnen dann die Zeitung zugebracht werden.

— Die am Montag stattgefundene Stadtvorordneten Sitzung hat weniger bemerkenswertes bis auf die Lebensmittelfrage. Im Verlauf der Aussprache teilt der Herr Bürgermeister mit, daß der Magistrat bemüht ist, für Beschaffung von Lebensmitteln Sorge zu tragen. So hörte man, daß für diese Woche 15 Tsd. Kartoffeln pro Kopf zur Ausgabe gelangen, jedenfalls eine erfreuliche Nachricht. Die Holzabteilung ist noch nicht abgeschlossen, da von den Stadtverordneten eine Erhöhung der Zuteilungsmenge um das doppelte gewünscht wird. An die Sitzung schließt sich eine geheime Sitzung an, in der unter anderem über die Kriegsteuerzulagen beraten wird.

T.K.H. In den nächsten Tagen läßt der Taunuskreis Hofheim, die für die beiden Kriegsjahre 1916 und 17 an den Hauptverein zu zahlende M. 1.— pro Jahr gegen Abgabe der Mitgliederkarten erheben. Die zum Heeresdienste eingezogenen Mitglieder zahlen keine Beiträge.

— Zu der vom Kriegsamt im Jahre 1917 herausgegebenen Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen, betreffend Kriegswirtschaftsnebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erklärungen ist das dritte Ergänzungsblatt nach dem Stande vom 1. Juli 1917 erschienen. Dieses Ergänzungsblatt wird auf Anforderung kostenlos durch die Stellen abgegeben, durch welche die Zusammenstellung Bst. 1000/2. 17. RM. bezogen worden ist.

— Regelung der Abgabe von R. A. Seife und R. A. Seifenpulver an Wiederverkäufer. Die den Seifenhändlern kürzlich zugestellten Rundschreiben des Lebensmittelbeschaffungsausschusses der Seifenindustrie haben vielfach Anlaß zu Mißverständnissen gegeben. Im Nachstehenden folgt deshalb eine Schilderung des Geschäftsganges, wie er sich in Zukunft im Kreise Höchst a. M. abwickeln wird: Der Kleinbändler sammelt die einzelnen Seifenartenabschnitte, die er von dem Verbraucher bei dem Verkauf von Seife und Seifenpulver erhält. Die Abschnitte werden getrennt nach Seife und Seifenpulver auf dafür vorgeschriebene Vordrucke aufgelegt, welche durch die Kreisblatt-Druckerei in Höchst jederzeit zu erhalten sind. Die so gesammelten und sorgfältig gezählten Abschnitte werden bis zum 3. jeden Monats mit einer Aufstellung über die Stückzahl an den Kreisauausschuss in Höchst a. M. eingereicht, der dem Verkäufer durch Unterschrift und Dienststempel bescheinigt, daß die angegebene Menge Seifenartenabschnitte zur Einkaufung gekommen ist. Die Empfangsbefätigung wird vom Kleinbändler darauf an seinen Lieferanten weitergegeben, der

(Fortsetzung letzte Seite.)



Farbige Matrolen.

Vor einiger Zeit wurde im Sperrgebiet durch eines unserer Unterseeboote ein amerikanischer Schoner versenkt, an dessen Rettungsboote zur Feststellung des Namens, der Bedienung und des Reiseziels herangegangen wurde. Da stellte sich heraus, daß die gesamte Besatzung nur aus einem Weissen, dem amerikanischen Kapitän bestand, während die übrigen 15 Mann Neger waren. Bekanntlich findet man sie auch vielfach auf den amerikanischen Kriegsschiffen, deren Besatzung aus einem bunten Gemisch aller möglichen Nationen bestehen, so daß sie mit vollem Recht auf den Namen „Freiwilligenlegion“ Anspruch erheben können. Neuerdings hat auch die englische Marine zu dem verwerflichsten Mittel greifen müssen, Neger aus Westindien als Besatzung für ihre Kriegsschiffe heranzuziehen. So hat also jetzt nicht nur der Feldzug, sondern auch der Matrosen Gelegenheit, sich mit farbigen Franzosen herumzuschlagen. (35.)

Rundschau.

Deutschland.

Kohlenfrage. (36.) Obwohl die deutsche Industrie während des Krieges sich ziemlich leicht mit den vielen Preiserhöhungen der Rohstoffe abgefunden hat, sieht man doch der geplanten neuen Preiserhöhung für Kohlen mit Unbehagen entgegen, zumal ja schon vom 1. September ab die Kohlensteuer einen beträchtlichen Preisaufschlag bedingt. Das Kohlenmonopol hat zwar pro September die bisherigen Richtpreise beibehalten lassen, es läßt sich aber nicht bezweifeln, daß vom 1. Oktober ab eine neue Preiserhöhung beabsichtigt ist. Möglicherweise wird man die Preise für Hausbrandkohle unverändert lassen, aber auch eine neue Verteuerung der Preise für gewerbliche Kohle müßte bedenken hervorrufen, da eine solche Maßregel naturgemäß neue Preissteigerungen in der weiterverarbeitenden Industrie im Gefolge haben müßte. Abgesehen davon, daß dadurch die Kriegskosten des Reiches verteuert werden, muß auch in Berücksichtigung gezogen werden, daß die hohen Preise, die schon gegenwärtig in der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie herrschen, für die Übergangswirtschaft insofern eine Gefahr bedeuten, als dann der Abbau der hohen Preise um so schwieriger werden dürfte.

Kriegsfürsorge.

Wochenhilfe für Ehefrauen Hilfsdienstpflichtiger. Mit Wirkung vom 6. Juli 1917 ab ist nun auch die Wochenhilfe auf die Wöchnerinnen solcher Hilfsdienstpflichtigen ausgedehnt worden, die im Sinne des § 1 des Hilfsdienstgesetzes eine Beschäftigung ausüben und im letzten Jahre vor der Niederkunft der Ehefrau mindestens sechs Monate ausgeübt haben, deren wirtschaftliche Lage sich infolge der Beschäftigung im Hilfsdienste verschlechtert hat, und wo ein Bedürfnis für die Beihilfe besteht. Die Wochenhilfe ist auch für das ansehnliche Kind eines solchen Hilfsdienstpflichtigen zu leisten, wenn die Verpflichtung des Vaters zur Gewährung des Unterhalts an das Kind festgestellt ist. Ein Bedürfnis für die Beihilfe wird nicht angenommen, wenn 1. bei verheirateten Wöchnerinnen das Jahres-Einkommen des Ehepartners den Betrag von 2500 Mark übersteigt, 2. bei unverheirateten Wöchnerinnen, wenn ihr Jahreseinkommen 1500 Mark, und für jedes schon vorhandene Kind unter 15 Jahren weitere 250 Mark, zusammen aber 2500 Mark übersteigt, oder wenn das Einkommen des im Hilfsdienste beschäftigten unehelichen Vaters höher als 2500 Mark ist.

Am Sjo njo. (36.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet: In der Sjo njo-Schlacht war bis jetzt die Hälfte der italienischen Infanterie beteiligt. Die Kämpfe waren nach allen zuverlässigen Berichten geradezu furchtbar.

Zementschiffe? (36.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ berichtet: Die „Times“ meldet aus Kristiania, daß dort ein Schiff, welches aus Zement hergestellt sei, und das 200 Tonnen verdränge, vom Stapel gelassen wurde. Der Bau des Schiffes war in drei Wochen beendet. Man hofft, die

Bauzeit sogar auf 10 Tage zu reduzieren. Diejenige Norwegische Gesellschaft, welche den Bau solcher Zementschiffe übernommen hat, wird demnächst auch große Typen von 500 und 1000 Tonnen herstellen. Für ein Schiff von 1000 Tonnen wird die Bauzeit auf sechs Wochen berechnet.

Dauerurlaub. (36.) Die Italiener sind recht kriegsmüde und vor allem steht alles wirtschaftliche Leben still, da die Front mehr Soldaten verlangt, als Italien zu entbehren vermag. Es sollen deshalb aus der Front 120 000 Mann für unbestimmte Dauer zu landwirtschaftlichen Arbeiten zurückgegeben werden, außerdem sollen 100 000 Sonderbewilligungen, und zwar in zwei Rationen, erteilt werden. Die Urlauber werden den Jahrgängen 1874/1881 entnommen werden. Zu landwirtschaftlichen Herbstarbeiten werden außerdem aus dem militärischen Hilfsdienst Mannschaften der Klassen 1874/1877 verwendet werden.

Huslandskommissar.

Das russische Blatt Djen berichtet, daß Dr. Swantoff, der von der provisorischen Regierung in Petersburg zum Auslandskommissar ernannt wurde und in dieser Eigenschaft bereits in London, Paris und Rom tätig gewesen ist, dieser Tage im Vatikan empfangen wurde und längere Unterredungen dort hatte. Da Dr. Swantoff Spezialaufträge, die hauptsächlich den Frieden betreffen, zu erledigen hat, liegt die Vermutung nahe, daß der Auslands-Kommissar auch im Vatikan hauptsächlich dieser Angelegenheit wegen vorgeprochen hat. Wie demselben Blatte hierzu aus Rom berichtet wird, trägt sich der Papst mit der Absicht einer neuen Friedensvermittlung, die möglicherweise zu Weihnachten dieses Jahres eingeleitet werden dürfte. Djen bringt auch die Unwissenheit des Zentrumsführers Erzberger in der Schweiz mit dieser Friedensangelegenheit in Zusammenhang und verweist auf die stattgefundenen Konferenzen Erzbergers mit den Führern der katholischen Friedensliga in der Schweiz. (36.)

Europa.

Frankreich. (36.) Die Verschuldung Frankreichs an das Ausland gibt Steinmann-Bucher mit über 50 Milliarden Franken an, und ein französisches Blatt (Journal des Debats) feucht, daß bald die Hälfte, die volle Hälfte des ganzen Staats-Einkommens von 33 Milliarden Franken nötig sei für die Deckung der Kriegsschuldverzinsung und der anderen regelmäßigen Kosten als Folgen des Krieges. Auf 27½ Milliarden Franken wird das französische Volkvermögen geschätzt, 100 Milliarden Franken werden bis Ende d. J. die unmittelbaren Kriegsschulden betragen.

Rußland. (36.) Man hat noch nicht den dritten Teil seiner Aufwendungen langfristig decken können. 14 Milliarden Rubel Notenumlauf sind bald erreicht; die Golddeckung ist unter düstige 10 Prozent noch herabgesunken; die Noten-Druckerei ist überlastet, und wir werden es der russischen Presse ausnahmsweise glauben können, wenn sie sagt, daß das Inland für Kriegsanleihen nicht aufnahmefähig mehr sei. Der Rubelwert ist nicht mehr weit von dem eines Frank. Brodelnde Gärung, Wirren an allen Ecken, aber an den Finanzen war nichts mehr zu verderben.

Henderung.

Die Bestellungen der Entente-Länder haben in den letzten Monaten eine wesentliche Minderung erfahren. Hatten England und die Vereinigten Staaten im ersten und zweiten Kriegsjahre ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, das deutsche Absatzgebiet in Rußland zu erobern, so suchen sie seit einiger Zeit vor allem wertvolle wirtschaftliche Konzeptionen zu ergattern. Das ist ihnen infolge der finanziellen Abhängigkeit, in die die Regierung des Zaren und später auch die vorläufige Regierung geraten ist, in weitem Umfange gelungen.

Dann hält der Wagen am Kirchplatz ganz Friede, alle ist verjammelt und alle in Freitagsgewand. Die Glocken schweigen. Der Bahnbauer räuspert sich ein paarmal und hält dann kurz seine Anrede.

Raum ist er zu Ende, so tritt die Gräfin vor und sagt: „Gelobt sei Jesus Christus, daß er Dich wieder heimgebracht hat, Bürgermeister. Und ich will Dir nur sagen: Auf uns kannst Du Dich allemal verlassen. Gibst schon auf der närrischen Welt nach'n Gesetz mit Sitz und Stimme im Gemeinderat, daheim haben wir beides desto gewisser. Weist, was sie uns für einen Spinnweben aufgedruckt haben, die dummen Mannsleut? Die streitbaren Weiber“ nennen sie uns. Ist es recht. Sie sollens nur mit vergessen: daß wir auch was können, wenns nottut!“

Heidrich dankt allen mit bewegter Stimme. Dabei aber wandert sein Blick unruhig über die Schaar versammelter Menschen hin.

Die eine, die eine, warum ist sie nicht da? Auch später kommt sie nicht zum Vorschein als die heiterliche Stimmung sich in eine gemüthliche verwandelt und man ins Wirtshaus tritt.

Die Reichswirtin wünscht Heidrich schmerzhaft Glück zur Heimkehr, der Reichswirt bringt eine Flasche von seinem „Besten“ für den Herrn Pfarrer und den Bürgermeister, der zuletzt eine Rede hält, worin er in kurzen Worten auch sein Zusammenkommen mit dem Baron und dessen Versprechungen erwähnt, aber von Regina ist nichts zu sehen und nichts zu hören.

Traurig und enttäuscht bemerkt Heidrich endlich den ersten Augenblick, wo er sich frei machen kann, um in die Mühle heimzukehren. Er wählt wie einst den näheren Fußpfad rückwärts über des Reichswirts Gemüsegarten.

Und dort fliegt ihm plötzlich unter Laßen und Weinen Regina an den Hals.

„Endlich, endlich, bist Du da!“ stammelt sie. „Ich hab's ja gewußt, daß Du da heimgehen wirst und nit auf der Strahen.“

„Und warum hast Du mich so lange allein gelassen, Du Bube? Weist Du nit, daß ich die ganze Zeit über nur nach Dir allein ausgeseh't habe?“

Einigung.

Das russische Absatzgebiet ist demnach von der Entente durchaus nicht erobert worden, obwohl die Verwirrung in der russischen Industrie diese Pläne sehr erleichtert hätten. Nur Japan hat seine Handelsbeziehungen mit Rußland beträchtlich ausgedehnt, aber mindestens ebensoviel auf Kosten Amerikas und Englands, als auf Kosten Deutschlands. Die Entente ist nur darauf ausgegangen, Rußland wirtschaftlich und industriell ohnmächtig zu machen und seine Ohnmacht auszunutzen. Die russische Geschäftswelt ist sich dessen sehr langsam bewußt, ihre Abneigung gegen England und Amerika nimmt beständig zu. (36.)

Die Leichen im Eisenbahnwagen.

Wie die Berliner Blätter melden, handelt es sich bei dem Leichensund in einem Packwagen auf dem Bahnhof Berlin-Rummelsburg, um die Leiden 3 und 10 Jahre alten Knaben Helmgang und Alex, aus Frankfurt a. M. - Sachsenhausen, die seit einigen Tagen von ihren Eltern vermißt wurden. Hierzu wird weiter berichtet: Die beiden Knaben wurden vollständig zum Leichenfund gesehen, als sie am Unterbahnhof Frankfurt a. M. in einem Packwagen spielten. Es waren zu erst drei Jungen, die aber von einem Eisenbahnbeamten vorjagt wurden. Während der eine Junge daraufhin auch nach Hause ging, blieben die anderen beiden in dem Wagen weiter. Offenbar haben sich die beiden beim Übernehmen eines anderen Beamten in dem Schrank des Wagens versteckt. Ob die Türe des Schrankes von selbst zugefallen ist, oder ob ein Dieb unter die Türe verschlossen hat, ohne zu wissen, daß die Kinder darin sich versteckt hatten, wird wohl kaum festzustellen sein. Die Knaben konnten von innen die Türe nicht öffnen und sind in dem Schrank erstickt oder verhungert.

Der traurige Fall der beiden Sachsenhäuser Kinder gab der Berliner und Lichtenberger Kriminalpolizei Gelegenheit, wieder eine Serie von Eltern, darunter auch Mütter, kennen zu lernen, die man kaum im möglich halten sollte.

Unter den zahlreichen Eltern, die sich auf der Lichtenberger Kriminalpolizei meldeten, in der Angst, in den beiden Knabenleichen ihre eigenen verschwundenen Kinder zu erkennen, sind vierzehn Fälle von besonderer Wichtigkeit. Diese vierzehn Elternpaare wußten nämlich seit fünf bis sechs Wochen nicht, wo ihre Kinder geblieben waren. In sechs Fällen verweigerten die Eltern mit Bestimmtheit, in den Leichen etwas nach der Kleidung, teils nach anderen Merkmalen ihre Kinder erkennen zu können. Ein Mann aus Berlin war darunter, der seine Kinder mit dem Fernverkehr transport nach Ostpreußen hatte gehen lassen. Seit sechs Wochen hatte er alle Briefe als unbefestigt zu empfangen. Er hatte es aber nicht für nötig gehalten, sich nach dem Verbleib seiner Kinder bei der Behörde irgendwie zu erkundigen. Durch die Lichtenberger Kriminalpolizei, die, weil der Mann in der letzten Nacht seine Kinder erkennen wollte, Erkundigungen einzog, erfuhr dann der Vater, daß er dauernd eine falsche Adresse auf seinen Briefen angegeben hatte.

Eine Frau meldete sich bei der Lichtenberger Kriminalpolizei, die schwor, daß die Knabenleichen ihre Kinder seien, die sie in die Ferien nach Ostpreußen hatte mitfahren lassen. Als man dann fragte, woher die Kinder denn gefahren waren, — da wußte sie noch nicht einmal ihre Adresse. Sie konnte nicht angeben, wo sich ihre Kinder in Ostpreußen aufhielten. Kriminalkommissar Baumann, der die Ermittlungen zu dem Leichensund im Packwagen führte, meinte dann, sie müsse sich doch erst erkundigen, wo ihre Kinder seien. Ostpreußen sei schließlich nicht Berlin. — „Na, denn werd' ich mir mal erkundigen.“ Das war die Antwort der künftigen Mutter.

Diese vierzehn Eltern, die sich um ihre Kinder so wenig kümmerten, daß sie sechs Wochen ohne jede Nachricht sein können, ohne Erkundigungen in dieser Zeit anzustellen, ob ihre Kinder vielleicht erkrankt sind, geben, wie das „Berl. Tagebl.“ bemerkt, zu denken. Die Tatsache schon, daß derartige Vorfälle so häufig vorkommen kann, sollte unsere wohlthätigen Einrichtungen, die sich mit Kinderfürsorge beschäftigen, zu erhöhter Tätigkeit anspornen.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Wenstein.

14. Kapitel.

Der Reichswirt ist in dieser Nacht nicht mehr heimgekommen. Am Morgen des nächsten Tages erst gegen neun Uhr nähert sich sein Wägelchen der Friedleithner Gemeindegrenze. Er ist nicht allein. Neben ihm sitzt Gabriel Heidrich mit strahlendem Gesicht. Beide sind in so eifrigem Gespräch, daß sie erschrocken zusammenfahren, als kurz nach der letzten Wegbiegung Minka, des Reichswirts Fuchskutte, einen jähen Satz macht, weil siehwärts am Heidenhügel krachend ein Böller losgegangen ist.

„Oha,“ ruft der Reichswirt erschrocken, „was ist denn das los? Haben sie sich etwa im Kalender versehen und feiern heute noch einmal Reichweih?“

Da beginnen alle drei Glocken in Friedleithen zu läuten. „Salva, s große Geläut? Tuns etwa gar dem Feiertag noch das Ehrengeläut geben?“

Dann schlägt er sich plötzlich lachend auf die Seiten.

„Hehl, Bürgermeister, das gilt Dir! Ehre wollen sie Dich!“ Und er zieht die Zügel der Fuchskutte schärfer an. „Ja, freilich, dann wohl! Dann wohl! Minka, halt Dich brav, daß wir in schärfem Trab einfahren!“

Heidrich sagt nichts.

Über ein weiches, seliges Gefühl dehnt seine Brust. Gestern morgen noch, wie anders sah da die Welt aus.

Graue, schwüle Gewitterluft. Feindselige Menschen ringsum, schlechte verhehlte Verachtung in jedem Blick. Und er, einsam und verlassen, vom dumpfen Vorgefühl kommenden Unheils zu Boden gedrückt, unarmherzig getrennt von der einen, die ihm alles ist. Und jetzt —

Wie glänzenden Augen blickt er um sich. Wie blank gesäubert liegt die Welt heute da nach dem gestrigen Gewitterregen. In breiten Strömen fließt der Sonnenschein nieder auf dunkelnde Wiesen und abgeerntete Felder, wo reihenweis, wie goldene Mäntel, die Getreidescheiber stehen.

„Heimkehr, wie bist Du so schön und gesegnet!“ denkt er an Minka.

Aus der Welt.

— Berlin. Es sind die Frau eines Dekorationsmalers und ihre beiden Kinder nach dem Genuß von selbstgeschickten Pfeifen gestorben.

— Gardelegen. In dem Kirchdorf Ruseh (Kreis Gardelegen) in der Altmark wurde eine Bluttat verübt. Zwei sechzehnjährige Töchter erschienen auf dem Hof des wirtshausbesitzers Venede und forderten dort die Vergabe von Nahrungsmitteln. Als sie abgewiesen wurden, drohten sie tödlich zu werden, worauf die siebzehnjährige Frau und die einunddreißigjährige Tochter Venedes flüchteten. Die Töchter verfolgten die beiden, erschlugen die Frau und erschossen die Tochter fast vor den Augen des Besitzers, der in der Nähe beschäftigt war. Die Töchter sind geflüchtet, und konnten bisher noch nicht gefaßt werden. Eine Uteilung Gardelegener Mäner ist ausgesetzt worden, um die Verbrecher zu verfolgen.

Kleine Chronik.

— Tragisch. In Duisburg entwich ein Militärgefangener seinem Transporteur, einem Bandsturmgefechten, und blieb trotz wiederholter Rufe nicht stehen. Der Gefangene sah darauf, traf nicht den Flüchtling, sondern die im Augenblick aus einem Geschäft auf die Straße tretende herumhulstende alte Luise Hartmann, die sofort tot zu Boden sank. Der Flüchtling wurde kurz darauf von Straßenpassanten ergriffen.

— Gefährlich. Die Eigentümer-Gesellschaft Wolfshagen befanden sich, wie aus einem Briefe geschrieben wird, auf ihrem Fährverke auf dem Landwege nach Emsb., als plötzlich das Pferd in der Nähe eines eisernen Mastes umherlandzentrale, von dem sich der Draht losgelöst und herabgefallen war, zu zittern begann und, vom elektrischen Strom getroffen, tot umfiel. Das Pferd hatte einen Wert von fünftausend Mark.

— Erreger des Typhus entdeckt? Einer Haager Meldung zufolge will Professor Benzo Jutski als Ergebnis zehnjähriger Arbeit im kaiserlichen Laboratorium in Tokio im spezifischen Erreger des Typhusfieber entdeckt haben.

— Humor des Bestohlenen. In der Zwickauer Zeitung findet sich folgende Anzeige: Geflügelstut. Da die mir zugekauften Enten und Hühner noch nicht alle schlachtreif waren, so bin ich gern bereit, den Spitzbuben nach vorheriger Anmeldung das noch vorhandene Futter zum Selbstkostenpreis abzugeben. H. W. Rahn.

— Toller Kirschen. Bei einem Spaziergang, so wird in Münster geschrieben, sah ein siebenjähriger Junge Toller Kirschen. Er fiel alsbald in einen narzotischen Schlaf, aus dem er nicht wieder erwachte.

— Ertrunken. Beim Baden im Frischen Haff bei Fährhausen sind, wie ein Bericht aus Königsberg i. Pr. meldet, die Frau des Maurermeisters Jendler aus Fischhausen mit ihrem zehnjährigen Sohn und drei andere Kinder ertrunken. Das Unglück ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß die Badenden in die für Seedampfer vertiefte Fahrrinne getreten.

— Kohlen gegen Gold. Ein wirksames Mittel, das ein Publikum immer noch reichlich vorhandene Gold herauszuholen, hat die Bergwerksdirektion in Hindenburg in Oberschlesien bei der jetzt herrschenden Kohlenknappheit gefunden. Es hat nämlich die Lieferung von Kohlen davon abhängig gemacht, daß diese in Gold oder Silber bezahlt werden. In Bereiche der Direktion gehen jetzt im Durchschnitt täglich tausend Mark in Gold ein, an einzelnen Tagen sogar Beträge von zweitausend bis dreitausend Mark.

— Erschlagen. In dem Dorfe Barnin bei Großschlow in Pommern wurden ein bei Feldarbeiten beschäftigter Russe und der Wachtmann vom Ort erschlagen.

— Hasenarten in Sachsen. Wie aus Dresden geschrieben wird, ist die Einführung von Hasenarten in Sachsen geplant, ähnlich den Gänsearten. Hasen dürfen künftig an Verbraucher nur gegen Abgabe von Hasenkarten, auf Antrag in bestimmter Höhe ausgegeben werden.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Es war in Petersburg auf dem Bahnhofe. Ein großer, dunkler, junger Mann mit braunem Schnurrbart und offener, sympathischer Lächelung trat aus dem Waggon und blickte umher. Da legte sich eine Hand leicht auf seine Schulter, und eine ausfallende wohlklingende Stimme redete auf französisch an: „Monneur Berner Rittberg, wenn Sie nicht irren?“

Der Reisende wandte sich rasch und sah sich einem elegant gekleideten Herrn gegenüber, dessen hübsches Gesicht er den weichen, etwas schlaffen Zügen ein verbindliches Lächeln überzog.

„Berner Rittberg ist mein Name,“ gab er zurück.

„Sie gestatten, daß ich mich Ihnen vorstelle, Monneur. Ich bin Korrespondent, Павел Витковский, erster Sekretär seiner Excellenz des Generals und Präfecten Witschko. Wie ich persönlich hoffe, werden wir gute Freunde sein!“

Rittberg hatte grüßend den Hut gelüftet und streckte jetzt seinen neuen Bekannten die Hand entgegen.

„Haben Sie vielen Dank, Monneur Witschko,“ versetzte er in seinem gewählten Französisch — „an mir soll es nicht fehlen, daß Ihr liebenswürdiger Wunsch in Erfüllung geht!“

Außen vor dem Bahnhofe stand ein eleganter Landauer, dessen Schlag ein Diener offen hielt. Zwei Knaben von etwa fünf und vierzehn Jahren befanden sich darin; sie trugen die gleiche russische Nationaltracht. Der jüngere hatte eine Schachtel Pralinen auf dem Schoß und wuschelte damit, während der ältere, aufrichtend stehend, mit einer Peitsche, die er in der Hand hielt, knallte, daß die feurigen Pferde jedesmal nervös zusammenzuckten. Ein auffallend dunkelbrauner Anführer in schwarzem Sammet-Rest und der charakteristischen Kopfbedeckung hielt die Trabreiter fest im

verkauft werden; zugleich sind dabei Fleischmarken abzutrennen.

— Sekt. In einem Wirtel des Schnellzuges Budapest-Wien wurden der Bankierstochter Jeschka Salom aus Sarajewo ein Perlenkollier, das aus einhundertfünfundvierzig Perlen besteht und eine goldene Schließe mit einem Smaragd und zwei kleinen Brillanten hat, im Werte von zehntausend Kronen sowie eine goldene Damenuhr und eine silberne Zigarettenbox gestohlen.

— Borbid. Von den Schulknaben in Hersfeld wurden infolge des Ausschreibens des Magistrats achtzehntausend Kohlweihlinge eingefangen und abgeliefert.

— Kohlweihlingsplage. Die Kohlweihlinge treten in diesem Jahre in besonders großer Zahl auf und bedrohen die Gemüßernte. An die Kasseler Sammelstellen sind bereits rund 180 000 Schmetterlinge im Stadtkreise eingeliefert worden.

— Erbschaft der Frau Hamster. Bei der Nachlassverteilung einer alleinstehenden Frau in Tübingen wurde ein richtiges Hamsternest entdeckt. Die Frau, die immer zu jammern und zu klagen wußte, hatte sich mit allem mehr als gut versehen, so daß nicht nur reichlich Kohlen, über hundert Pakete Jamböcker, Wein, Eier, Schmalz, sondern auch sonstige reichliche Vorräte an Kaffee, Schokolade, Feigwaren und vielem anderem, den lachenden Erben zustießen.

— Ertrag für Moorbäder kann man sich, wo solche nicht zu erlangen sind, durch Tors verschaffen. Namentlich bei rheumatischen Leiden, Herzschmerz und dergleichen sollen die Torsbäder, die namentlich im Harz bereits viel angewendet werden, sich ebenso bewähren wie Moorbäder, zumal wenn sie mit entsprechender Massage verbunden werden.

— Ende eines Zechgelages. Der Kaufmann Karl Meiners aus Berlin hatte mit mehreren Freunden in einem Kaffeehaus einige Flaschen Sekt getrunken und war stark angeheitert, als man den Heimweg antrat. Unterwegs fiel er aus der Droschke. Die Freunde, die keine Verletzung an ihm wahrnahmen, brachten ihn nach einem nahegelegenen Hotel. Als man dort ankam, war Meiners so krank, daß sofort ein Arzt geholt werden mußte. Bevor dieser aber noch Hilfe bringen konnte, war der Mann schon tot.

— Schornstein als Kraftquelle. Ein dänischer Ingenieur, Wilhelm Nielsen in Kopenhagen, hat sich eine Erfindung durch Patent schützen lassen, die die Schornsteine als Kraftquelle auszunutzen will. Nach den bisher darüber vorliegenden Nachrichten handelt es sich darum, daß die Arbeitskraft, die den im Schornsteinschornsteine aufsteigenden Gase innewohnt, in mechanische Kraft umgewandelt wird. Nach Niensens Berechnungen soll die Erfindung große Ausichten haben, da die Kraftquelle unter Berücksichtigung der Kosten für die Maschine (die nicht näher beschrieben wird), etwa ein Zehntel so teuer arbeiten kann, wie Dampfkraft oder andere Betriebskräfte.

— Auto auf Schienen. Ein Auto auf Schienen soll von den amerikanischen Militärbehörden geprobt werden. Es handelt sich darum, in Gegenden mit schlechten Straßen die Eisenbahnschienen für das Auto nutzbar zu machen. Es geschieht dies dadurch, daß um die Autoräder eiserne Schienenradschienen gelegt werden, die in je zwei Hälften über die Räder des Autos aufmontiert werden. Wenn diese Radschienen abgenommen werden, fährt dann das Auto über Land weiter.

— Todessturz auf der Rennbahn. Bei einem Rennen im Sportpark Berlin-Treptow ereignete sich ein schwerer Unfall. Der junge Dauerfahrer Wämler stürzte durch Ausfahren an seinen Schrittmachermotor so schwer, daß er einen Schädelbruch erlitt und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

— Modern. Nach dem Reichsanzeiger ist im Berliner Handelsregister die Firma: Union Opera- und Operetten-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung geändert in: Union Suppenwürfel-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Den Gegenstand des Unternehmens bildet nunmehr die Fabrikation und der Vertrieb aller Arten von Suppenwürfeln.

Bügel, wogte aber nur durch ein diskretes Nicken ge-

gen den Antrag zu protestieren.

„Ihre Schüler, Witscha und Manja Witschko!“ stellte Witsch-

koff vor.

Die Jungen unterbrachen ihre Beschäftigung, um die Witschen abzunehmen, wobei der ältere den Ankömmling mit einem selbstbewußten, dreisten Blick mochte, der jüngere aber, dessen rundes Gesicht auf eine gewisse indolente Gutmütigkeit schloß, ihn aus seinen schwarzen Augen sehen und unsicher musterte.

„Mit Witscha werde ich es nicht leicht haben,“ dachte Rittberg bei sich. „Manja wird traktabler sein, aber Witscha gefällt mir besser.“

„Ihre Pflichten sind nicht allzu schwer,“ nahm der verbindliche Witschko wieder das Wort; die Knaben sollten täglich eine Stunde Unterricht haben und in der übrigen Zeit mit Ihnen deutsch sprechen. Sie haben außerdem Lehrer für Englisch, Französisch und Russisch, im Reiten, Turnen und Fechten werden Sie in der Schule unterwiesen.“

Erstaunt hörte Rittberg zu. War es möglich, daß man für das ihm zugesagte glänzende Jahresgehalt von zweitausend Mark so geringe Gegenleistung verlangte?

Während sie durch die Straßen führten, fiel dem Fremden die große Breite und Menschenleere derselben auf, im Vergleich mit denen deutscher Hauptstädte. Erst als sie nach längerer Fahrt in den Newski-Prospekt einbogen, wurde das Straßenbild lebhafter. Hier drängten sich Reite der verschiedensten Nationalitäten aneinander vorbei. Equipagen aller Art rollten über das glatte Holzpflaster. Auch der phantastische Baustil der stolzen Paläste erregte Rittbergs Aufmerksamkeit, und die goldstrotzenden Kuppeln der Kirchen. Dann lenkte der Wagen in den breiten Torweg eines dieser Paläste ein, rollte über einen geräumigen Hof und hielt vor dem Hauptportal. Die Pflastersteine sprangen auf, ein paar Laternen eilten dienstbeflissen herbei, den Ankömmling behilflich zu sein, die zunächst eine durch reiche Goldverzierung und buntenfarbene Draperien fast überladene wirkende Eingangshalle betreten. Dort erglitzte Witschko von neuem die Hand des jungen Fremden: „Ich schätze mich glücklich, der erste zu sein, der Sie bei uns willkommen heißt!“ Dann schritt er voraus, die breite Treppe hinauf, auf deren oberstem Ab-

— Gräberfunde. Auf einem Urnenfriedhof, so wird aus Hamburg geschrieben, der vor einigen Tagen im Dorfe Neugraben entdeckt wurde, sind jetzt vierzig Gräber und einunddreißig Urnen ausgegraben worden. In den Gräbern, bei denen es sich um Reihengräber handelt, wurden zahlreiche eiserne und bronzene Schmuckstücke, sowie mehrere sogenannte Tränen-Urnen gefunden. Sämtliche Gegenstände wurden dem Museum überwiesen.

— Pferdebrötchen aus Baunlaub. Aus Baunlaub wird geschrieben: Herr Max Tröger hier stellt Pferdebrötchen aus frischem Baunlaub her; er hat solches bereits an den Kommunal-Verband Baunlaub-Stadt geliefert. Dieses Pferdebrötchen ist sehr leicht und dauerhaft. Pferde, die nicht verwöhnt sind, nehmen es gern.

— Streit um den Pfennig. Ein Schlossermeister in Altenfen bei Altona hatte von dem Elektrizitätswerk „Unterelbe“ eine Rechnung über die Abnahme von Strom erhalten, auf der ihm auch ein Pfennig für die Warenumschlagsteuer angerechnet worden war. Da nach der Bundesratsverordnung die Warenumschlagsteuer vom Verkäufer nicht auf den Käufer abgewälzt werden darf, so weigerte sich der Schlossermeister, den Pfennig zu bezahlen. Darauf sandte das Elektrizitätswerk „Unterelbe“ zum Einschleusen dieses einen Pfennigs einen Boten, der aber auch unverrichteter Sache wieder abziehen mußte, da der Schlossermeister sich auf sein Recht berief. Ob nun das Elektrizitätswerk die Entscheidung des Gerichts des Pfennigs wegen anrufen will, ist nicht bekannt.

Gerichtssaal.

— (Kavalier-Einbrecher. Von der Berliner Schönberger Kriminalpolizei ist soeben eine wohlorganisierte Kavalier-Einbrecher-Bande dingfest gemacht worden. Der Anführer ist ein gewisser Rotwack, der auch unter dem Namen Stein oder Wupperecht in den Kreisen der Einbrecher bekannt war. Seine Helfershelfer, die den Plan zu den Diebstählen regelrecht ausgearbeitet hatten, sind ein Buchhandlungsgehilfe und ein Arbeiter, der unter dem Namen Lustig auftrat. Die Mitglieder der Bande verkehrten in den feinsten Lokalen und Kaffees am Kurfürstendamm und waren auf das Elegante gekleidet. Dort machten sie in einzelnen Fällen Beute von hundert bis zweihundert Mark. Sie konnten sich solche Geldausgaben auch um so mehr leisten, als die Zahl der von ihnen beraubten Geschäfte eine überaus große ist. So drangen die Einbrecher bei Nacht in ein Geschäftslokal in der Flensburger Straße ein, wo sie für elftausend Mark Kleiderstoffe erbeuteten, dann plünderten sie die Räume eines Schneidemeisters am Kurfürstendamm und stahlen für fünfzehntausend Mark Ware, ferner verübten sie nächtliche Einbrüche in der Mohrstraße, wo sie Waren im Werte von zwanzigtausend Mark und für zehntausend Mark Kleiderstoffe erbeuteten. Die Kriminalpolizei glaubt, daß Rotwack und Genossen noch eine Reihe anderer Diebstähle verübt haben, so auch in verschiedenen Juwelierläden.

— Ueberführung der Zarenfamilie nach England? (Hb.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet: Der Messagero vernimmt aus Saloniki, die englische Regierung habe der russischen Regierung vorgeschlagen, den Czaren und die gesamte kaiserliche Familie auf einem englischen Kreuzer nach England überzuführen. Die russische Regierung habe bis jetzt auf diesen Vorschlag keine endgültige Antwort erteilt. Die Mehrheit des Arbeiterrates lehne diesen Vorschlag ab.

— Buchhaus für Brotkartendiebe. Wegen Handels mit gestohlenen Brotkarten fanden der Tischler Otto Ziegner und der Arbeiter Wilhelm Schmidt vor dem Berliner Landgericht. Ziegner hat nach seinem Geständnis ungefähr zehn Tage lang etwa je zweihundert Brotkarten, die zweifellos gestohlen waren, zu zwei Mark das Stück von Schmidt bezogen und sie zu 2.50 Mark weiterverkauft. Das Gericht verurteilte Ziegner zu einem Jahr drei Monaten und Schmidt zu einem Jahr Zuchthaus.

— Ein würdevolles Individuum in schwarzem Anzuge und weißer Kravatte stand. Der Hausmeister wird Sie in Ihre Gemächer geleiten!“ Mit lächelnder Verbeugung empfing sich der Sekretär.

Rittberg folgte seinem Führer durch endlose Korridore, Treppen und Gallerien, bis derselbe eine der vielen Türen öffnete und ihn in ein freundliches, mit allem Komfort und blühendes Zimmer eintraten ließ. Zwei große Fenster gingen auf die Straße hinaus. Nebenher war das Schlafzimmer und dort stand bereits Rittbergs Gepäck.

Nach Verlauf etwa einer Stunde, als der junge Mann Toilette gemacht und sich nun an einer Tasse aromatischen Tees erquickte, der wie durch Zauberei plötzlich auf dem Tische seines Wohnzimmers stand — stehen sich draußen sporenklirrende Schritte vernehmen, und gleich darauf klopfte es energisch an die Tür. Auf sein „Herein!“ trat eine Gestalt über die Schwelle, in welcher Rittberg instinktiv den Präfecten, seinen Ober erkannte; und im Moment, da er die imponierende Erscheinung ins Auge faßte, blühte es ihm durch den Sinn, daß er einmal gehört habe, der Polizeipräsident von Petersburg sei ein Findelkind gewesen. Gleichviel! Diejenige Person sah man es auf den ersten Blick an, daß er zum Herrschen geboren.

Er trug eine enganliegende Uniform, die seine schlanken und ebenmäßige Gestalt vortrefflich markierte; in der Hand hielt er den Helm mit weißem Federbusch. Obwohl nicht viel über Mittelgröße, ließ die stolze Haltung des Kopfes und die Würde, die in seinem ganzen Auftreten lag, ihn größer erscheinen. Das Haar trug er kurz geschoren, wodurch die eigentümliche Wölbung seines Schädels deutlich hervortrat; ein harter, brauner Schnurrbart verdeckte fast ganz die festgeschlossenen Lippen. In der ganzen Erscheinung prägte sich eine ungewöhnliche Energie und Lebensfülle aus. Mit einigen raschen Schritten trat er auf den jungen Deutschen zu und reichte ihm die wohlgeformte, weiße Hand. „Willkommen in Petersburg, Herr Rittberg!“ Obwohl die Worte, wie auch die Handlung, lebenswürdig und hübsch waren, empfand Rittberg dennoch ein unangenehmes Gefühl der Abneigung, während die kalten Finger des Präfecten die seinigen umschlossen und er in die zwar lächelnden, aber kalten und durchdringenden grauen Augen blickte.“

von der Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft innerhalb seiner Quote — auch nur gegen Einreichung solcher Empfangsbescheinigungen — Ware erhält. Jedes Glied des Handels, ob Klein-, ob Großhändler oder Fabrikant, hat hinsichtlich an dem Erhalt der Seifenartenabschnitte bezw. der Einreichung der Empfangsbescheinigungen ein erhebliches Interesse, da er nur gegen diese Empfangsbescheinigungen neue Ware beziehen kann. Da bei den Seifenarten die Abschnitte des jeweils laufenden und kommenden Monats zum Bezuge berechnen, so können vom Handel stets die Abschnitte zweier Monate eingereicht werden. Um ein praktisches Beispiel zu wählen, können Anfang Oktober (die Einreichung hat am Anfang eines jeden Monats zu geschehen) die Seifenartenabschnitte des Monats September und Oktober, jedoch getrennt eingereicht werden. Jeder hat ein Interesse daran, die Einreichung rechtzeitig vorzunehmen, damit die Empfangsbescheinigung bis spätestens zum 15. im Besitze des Lieferanten sein können, der sie bis zum 20. an die Gesellschaftsstelle weiterzuleiten hat. Durch die Einschaltung der Kontrolle der Seifen-

artenabschnitte und die übrige Regelung tritt eine Änderung in der Art der Abschlüsse und des Abrechnungsverkehrs nicht ein. Der Händler bestellt nach wie vor bei seinem Lieferanten Ware und erhält die Zulage oder Abzüge, je nach dem ob der einzelne Fabrikant aus seinem Kontingent noch Ware verfügbar hat.

— Eine schwarze Liste der Kriegswucherer. Gegen die Kriegswucherer richtet sich eine von der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelschmarren, ins Leben gerufene Veranstaltung zur Herstellung einer Liste solcher Wucherer, die sich nicht scheuen, aus der herrschenden Notlage unangemessen hohe Gewinne einzubeziehen. Diese Liste soll nicht für die Kriegszeit, sondern auch für die kommende Friedenszeit von Wert sein. „Die Wucherer“ so heißt es in einer Rundgebung der Zentralstelle, „sollen doch ja nicht glauben, daß wenn erst einmal der Frieden wiederhergestellt ist, man ihre Verbrechen mit dem Mantel der Nächstenliebe zudecken wird, und sie ungeschoren dem dem Volke abgepreßten Wuchergewinn genießen können.“

nen. Mit Fingern muß man im Frieden auf sie deuten als den inneren Feind, der sich nicht gescheut hat, in den schwersten Zeiten, die je das Volk heimgekehrt haben, den Volksgenossen heimtückisch in den Rücken gefallen zu sein. Ja, ja, alles recht schön und gut gesagt, aber! nur nebenbei bemerkt, daß seit der Regierung des römischen Kaisers „Vespasianus“ im Jahre 68 bis 70 nach Christi Geburt der Spruch: „das Geld hat keinen Geruch“ noch stets weiter besteht und erst recht in dieser trüben Zeit zu seiner Hoch-Saison gekommen ist.

— Eine Hampster sucht einen Hamster. In „Solinger Tageblatt“ ist nachstehendes Inserat erschienen:

Wer übernimmt mögl. bald das Einlegen und Einschaffen von Winter-vorräten für größere Familie gegen gute Bezahlung?

Frau Apollon Schreiber, Kirchstr. 28.

Wenn Frau Apollon Schreiber das nötige Geld anlegen kann, wird ihr am Ende das „Durchhalten“ möglich sein.

Kleider-Kattune

in jeder Farbe und Webart
gut sortiert, sehr preiswert.

Kleider-Seide

in schwarz und farbig für Kleider
: und Blusen in jeder Preislage. :

Große Auswahl in Belätzen
und Belatzknöpfen



Josef Braune

In Blusenkragen und
Garnituren

finden Sie das Neueste.

Wahlkassette Hofheim a. T.

Nächsten Freitag, den 7. und Samstag, den 8. September Nachmittags von 6—8½ Uhr werden Briefetts und Kohlen im Kohlenlager ausgegeben und zwar:

am 7. von 6—7 Uhr No.	181—240	Brikets.
„ „ 7—8 „	241—300	„
„ „ 8—8½ „	301—330	„
„ „ 6—7 „	331—390	„
„ „ 7—8 „	391—450	„
„ „ 8—8½ „	451—480	„

Es ist besonders darauf zu achten, daß die Zeit und Nummernfolge eingehalten wird.

Die Geschäftsleitung.

Landwirtsch. Maschinen

sollten jetzt schon zur Reparatur gegeben werden, weil die Beschaffung der Ersatzteile und Reparaturen immer schwieriger wird. :

August Dauth Maschinenfabrik.

Norgelith

biegsame
combinierte Holzsohle.

Wasserdicht und dauerhaft.

In jeder Größe zu haben bei

Ottmar Fach Inh.: Carl Fach

Postcheckkonto 15652.

Arbeiter gesucht!

Papiermühle.

Abt-Album

15 der schönsten Lieder

für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung
geheftet Mk. 1.25, gebunden Mk. 2.50.

Enthält u. a.: Gute Nacht, du mein herziges Kind, Waldandacht, Lindenwirtin.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Cöln am Rhein.

Die Preise

für Haar-Wasser sind in den Spezialgeschäften der Groß-Städte bedeutend höher wie hier. Eine Anfrage daselbst wird Ihnen dieses bestätigen

A. Philidius, Hoflieferant.

Schmerz-Mittel

wie Sibal, Geolin, Pappomade, Seifenjand, Persil, Bleichhilfe, Seifenpulver verschiedener Marken mit und ohne Karten, Seifenpulver lose, Kriegs-Seife empfiehlt

A. Philidius, Hof-Lieferant.



Holder's
Dörr-
Apparate

zum Dörren von Gemüse und Obst. Zahlreiche Vorzüge gegenüber Konkurrenzdörren!

Allen anderen Apparaten überlegen.

Otto Engelhard, Kirchstr. 11.

Zum Magenschluß

ist für die Gesundheit dienlich, dem Magen bekömmlich eine Tasse „Deutscher Fürsten-Tee“ Gut und preiswert erhalten Sie denselben

Drogerie Philidius.

Einmach-

Fäßer

wieder eingetroffen bei

Friedr. Jost

Einblinden Kirchstr. 2.

Wir eruchen die Einwohnerschaft von Hofheim auch dieses Jahr für das Lazarett Marienheim Obst einzulochen und sind zu diesem Zwecke bei Hl. Neumann, Mühlgasse, 1/2 Str. Gläser zu 30 Pfg. zu haben. Wer im letzten Jahre bereits Gläser gekauft hatte, erhält dieselbe Anzahl zum gleichen Zwecke, in diesem Jahre selbstredend unentgeltlich. Alles Obst kann ohne Zucker eingemacht werden. Es wird gebeten die eingemachten Früchte an Hl. Neumann baldmöglichst zur Weiterbeförderung abzugeben.

Vaterländischer Frauenverein

Vagerraum

über 100 qm ganz oder geteilt zu vermieten geeignet für Möbel unterzustellen. Näh. Hauptstr. 64.

Einsamilienshaus

mit schönem Obst- u. Gemüse-garten in Hofheim a. T. zu kaufen gesucht.

Offerten mit Größe und Preis unter S. an den Verlag d. Bl.

Junge Hagen

zu verkaufen.

Staufenstraße 7.

Eine Ziege

zu verkaufen

Pfarrgasse 16.

Ein Schlüssellbund

im Kohlenlager gefunden. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen im Verlag.

Die Augen

jählen zu den edelsten Teilen des menschlichen Körpers und ist daher die Sorge für die Erhaltung derselben ein Selbstgebot. Wenn Sie zur Stärkung der Augen ein Mittel verwenden wollen, so nehmen Sie

„Schaubertus-Wasser“

(gef. gesch. gesch.).

Nicht zu erhalten

Drogerie Philidius.

Saubere Frau

für Dienstag Nachmittag jed. Woche gesucht.

Mohr, Hattersheimerstr. 18.

Ein Baum Speierslinge abzugeben.

Papiermühle.

Ein gut erhaltener, transportabler Waschkessel-Mantel (82 cm Durchmesser) zu verkaufen

Otto Engelhard, Kirchstr. 11.

Eine braune Ente

entlaufen. Wiederbr. erh. Belohnung. daselbst auch eine junge Ziege zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

Zwei junge Leute suchen möbliertes Zimmer hier o. Kriftel. Off. a. d. Ver.

Frühlings-Zwiebel-

samen, jetzt Ausaat, empfiehlt

Drogerie Philidius.

Cappers Futter-Halk zur Aufzucht und Mästung von Haustiere empfiehlt in Paketen

A. Philidius, Hof-Lieferant.

Lehrling

aus achtbarer Familie gesucht.

G. Rajat, Schuhmacherstr.

Neuer Weg 4.

Derjenige, welcher der armen Kriegerfrau im Walde den Wagen mitgenommen hat, ist von einer Frau beobachtet worden und wird aufgefordert denselben sofort Burggasse 1 abzuliefern, andernfalls Anzeige erstatet wird.

Monatsfrau

oder Mädchen gesucht. Zu erfragen im Verlag.